

Editorial

Es ist eine besondere A-Post in einer besonderen Zeit, das werden Sie beim Lesen der Artikel merken. Unser Schulleben hat sich in den vergangenen Wochen stark verändert. Es begann mit dem 8. Klass-Theater, berührt Veranstaltungen wie die Mitgliederversammlung, den Sponsorenlauf und das Sommerspiel.

Vieles ist anderes als in anderen Jahren; dennoch sollten wir nicht ganz aus den Augen verlieren, welche Möglichkeiten in so einer Veränderung liegen (auch wenn sie uns radikal von aussen aufgezwungen wurde).

Glücklicherweise ist das Baugeschehen davon kaum betroffen. So hoffen wir, dass wir die neuen Räume noch vor Sommerferienbeginn beziehen und allerspätestens nach den Sommerferien auch wieder mit einem regulären Schulbetrieb beginnen können. Denn wir Lehrer/innen vermissen den direkten Kontakt zu unseren Schüler/innen sehr!

Bleiben Sie gesund!

Die Redaktion

A-Post



Foto © Matthieu Bidaut

Vorstand

Schuljahr 2020/21

Seite 3

Schulleitung

**Ein Blick auf die
grossen
Herausforderungen der
Krise**

Seite 4

Sekretariat

**Sponsorenlauf
verschoben**

Seite 5

Aus dem Schulleben

«Momo»

Seite 5

Bauen

**Ende Juni sind die Um-
bauarbeiten beendet**

Seite 6

Kollegium

**Gedanken zum
Online-Unterricht**

Seite 8

Nachruf

Ernst Heinzer

Seite 10

Angela Weishaupt

Seite 11

Aus dem Schulleben

**Eurythmiemärchen der
6. Klasse**

Seite 12

Theater der 8. Klasse

Seite 14

Schneesportlager 2020

Seite 16

Bazar

**Information der
Bazarleitung**

Seite 17

Bazar 2021/2022

Seite 18

**Konfistand -
Konfiverkauf**

Seite 19

Schulsekretariat

Tössfeldstrasse 35, 8406 Winterthur
Telefon 052 202 19 97
sekretariat@rssw.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 7.30–12.30 Uhr,
während der Schulferien werden
die Öffnungszeiten jeweils auf dem
Band bekannt gegeben

Geschäftsführung

Daniel Plain
Büro: Tössfeldstrasse 35,
8406 Winterthur
Telefon 052 566 10 13
geschaeftsfuehrung@rssw.ch

Schulleitung

Michael Büttner
Büro: Obere Briggerstrasse 20,
8406 Winterthur
Sprechstunde: Montags 15.30–17 Uhr
Telefon 052 203 08 23
schulleitung@rssw.ch

Herausgeber

Rudolf Steiner Schule Winterthur
Maienstrasse 15, 8406 Winterthur

Redaktion

Jana Bidaut (Lektorin)
Ralph Levin (Satz)
apost@rssw.ch

Inserate

1 Seite (178 x 252 mm, hoch) CHF 120.–
½ Seite (87 x 252 mm, hoch) CHF 60.–
½ Seite (178 x 124 mm, quer) CHF 60.–
¼ Seite (87 x 124 mm, hoch) CHF 35.–
¼ Seite (178 x 60 mm, quer) CHF 35.–
⅛ Seite (87 x 60 mm, quer) CHF 20.–
Kleininserate bis max. 10 Zeilen gratis

Externe Interessenten können die
A-Post Online auf www.rssw.ch abrufen
oder sie kostenlos per E-Mail abonnieren.

Dieses Publikationsorgan wurde mit
freundlicher Unterstützung von Weleda AG
gedruckt.

Schuljahr 2020/21 ohne Schulgelderhöhung

Aufgrund der aktuellen Situation kann der Schulverein die auf den 6. Mai 2020 angesetzte Mitgliederversammlung leider nicht abhalten. Sobald es die Lage erlaubt, wird ein neuer Termin fixiert und bekanntgegeben. Die Informationen zum Budget für das neue Schuljahr 2020/21 erfolgen somit vorerst schriftlich über die vorliegende A-Post.

Wir können mit grosser Freude festhalten, dass sich aktuell sehr viele Familien für unsere Schule interessieren und entsprechend viele Anmeldungen vorliegen.

Besonders erfreulich ist die hohe Anzahl Anmeldungen für den Kindergarten. Kollegium und Vorstand nehmen mit Genugtuung zur Kenntnis, dass viele Eltern bereits mit Beginn der Kindergarten-/Schulzeit ihre Kinder an unserer Schule unterrichten lassen möchten. Dies ist sehr erfreulich und lässt darauf schliessen, dass die Bemühungen der Schule zur Stärkung der Elementarstufe förderlich waren und Früchte tragen.

Die Situation um Corona hat dem Vorstand aber eindrücklich vor Augen geführt, dass trotz der vielen Anmeldungen das neue Schuljahr mit grosser Zurückhaltung budgetiert werden muss.

Es ist zu befürchten, dass wegen der drastischen Massnahmen Familien in finanzielle Schwierigkeiten geraten und den geplanten Eintritt in unsere Schule nochmals überdenken. Zudem sind die Schulgeldeinnahmen insgesamt mit Augenmass zu berechnen.

Vor diesem Hintergrund hat der Vorstand ein vorsichtiges Wachstum budgetiert. Kollegium und Vorstand haben zudem den Entscheid über die angedachte 3. Kindergarten-Gruppe aufgeschoben bis klarer ersichtlich ist, ob tatsächlich Kinder in der erforderlichen Anzahl in unseren Kindergarten eintreten möchten. Obwohl die genaue Anzahl neuer Familien für das nächste Schuljahr noch weniger genau abgeschätzt werden kann als in normalen Zeiten, hat der Vorstand ein Budget ohne Schuldgeld-Erhöhung verabschiedet. Das aktuelle Budget rechnet mit einer moderaten Zunahme von 11 Familien auf 167.

Kollegium und alle Mitarbeiter/innen sollen – sofern es die Situation erlaubt – eine Lohnerhöhung von zwei Prozent erhalten. Zudem sind erste Renovationen für das Schulhaus an der Oberen Briggerstrasse 20 (gelbes Schulhaus) in Höhe von CHF 40'000.— geplant. Auch in dieser Liegenschaft besteht Sanierungsbedarf. Angesichts der ausserordentlichen Lage wird der Vorstand sehr genau abwägen, welche Ausgaben tatsächlich getätigt werden.

Das detaillierte Budget 2020/21, das ein Minus von CHF 18'600 vorsieht, ist auf unserer Homepage im geschützten Bereich hinterlegt.

Bei Fragen stehen wir Ihnen für Auskünfte gerne zur Verfügung.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen! Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie eine gute und gesunde Zeit!

Für den Vorstand
Daniel Plain

Ein Blick auf die grossen Herausforderungen der Krise

Liebe Schulgemeinschaft

Die Osterzeit ist schon im traditionellen Sinne geprägt von der Auseinandersetzung von Licht und Finsternis, von Absterben und neuem Leben. In diesem Jahr kam eine Krise von nie erahntem Ausmass hinzu, die uns zur physischen Distanz zwingt, die uns unsere Arbeits- und Lebensweisen vollkommen neu definieren lässt, die unsere gewohnten Formen des geselligen Lebens urplötzlich in Frage stellt und die - und das ist neu - die gesamte Menschheit verunsichert. Viele Menschen haben mit existenziellen Ängsten zu kämpfen, sind zudem isoliert und ohne Hilfestellungen. Davon ist keine Nation und keine gesellschaftliche Schicht ausgenommen. Auch das ist neu für uns und macht auch vor Ministern, Kanzlerinnen und Königen nicht halt.

In dieser Situation kann man sich in aller Stille oder im Gespräch mit vertrauten Menschen fragen, ob diese Krise auch einen höheren, oder wenn man will, einen spirituellen Hintergrund haben könnte. So wage ich es ausnahmsweise, einen in diesen Tagen vielgenannten Abschnitt aus einem Text von Rudolf Steiner aus einem kleinen Büchlein des Rudolf Steiner Verlags zum Thema «Epidemien» aus der Reihe «Spirituelle Perspektiven» zu zitieren:

« ... In unserer Zeit gibt es bekanntlich eine Furcht, die sich ganz sinngemäss vergleichen lässt mit der mittelalterlichen Furcht vor Gespenstern. Das ist die heutige Furcht vor den Bazillen. Die beiden Furcht-zustände sind sachlich ganz dasselbe. Sie sind auch insofern ganz dasselbe, als ein jedes der beiden Zeitalter, da Mittelalter und die Neuzeit sich so verhalten, wie es sich für sie schickt. Das Mittelalter hat einen gewissen Glauben an die geistige Welt; es fürchtet sich selbstverständlich dann vor geistigen Wesenheiten. Die neuere Zeit hat diesen Glauben an die geistige Welt verloren, sie glaubt an das Materielle, sie fürchtet sich also vor materiellen Wesenheiten, wenn diese auch noch so klein sind ... »

In weiteren Vortrag werden viele Punkte angesprochen, die unsere Lebensweise und unseren Umgang mit Lebewesen und Ressourcen unseres Planeten betreffen. So wird man beim Lesen etwas bescheidener in seinen Ansprüchen und dankbarer für die relativ guten Lebensbedingungen in unserem Land.

Es gibt auch Lichtblicke, die einem vor Augen führen, dass sich Dinge durch die Pandemie zum Guten verändern. Über meinem Heimatort am Bodensee fliegen nun keine Flugzeuge mehr und man bildet sich ein, dass der Himmel ein schöneres Blau zeigt. Aus Italien erreichen uns Nachrichten, dass in den Kanälen Venedigs das Wasser wieder so klar ist, dass man darin Fische sehen kann. In manchen kleinen Häfen Italiens kommen Delfine bis zur Kaimauer geschwommen. Es ist Jahrzehnte her, dass dies beobachtet werden konnte und berührt mich besonders, wenn ich den Hafen im Video wiedererkenne (Lignano Sabbiadoro). Zugegeben, es sind Kleinigkeiten, aber eben wichtige Hoffnungsschimmer, die doch einen grösseren Gedanken nahelegen: Wozu dient das alles?

Was mich hoffnungsvoll macht, ist, dass sich ausgerechnet im am schwersten betroffenen Land Europas einige Unternehmer von einer verantwortungsvollen Seite zeigen. So hat Giovanni Rana, ein Teigwarenhersteller für die etwas gehobene Küche, seinen Mitarbeitern das Gehalt um 25% erhöht und eine «Covid 19-Versicherung» für alle Mitarbeiter abgeschlossen, als Dank für die treue Mitarbeit in diesen schwierigen Zeiten. Sein Beispiel hatte zur Folge, dass einige Unternehmen, die jetzt stark als systemrelevante Betriebe gefordert sind oder es einfach gleichtun wollen, mit ähnlichen Aktionen nachzogen. Einige Firmen stellten ihre Produktion um, um Artikel für die Krise herzustellen, andere spendeten grosse Beträge an Krankenhäuser, Starköche kochen persönlich für das medizinische Personal. Das ist eine gute Ergänzung zum Singen und Applaudieren auf den Balkonen des Landes, um den Ärzten und dem Pflegepersonal zu danken! Hier wurden einige gute Gegengewichte zur physischen Distanz, sozialen Einsamkeit und Verunsicherung geschaffen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien weiterhin ein gutes und gemeinsames Durchhalten! Bleiben Sie gesund!

Michael Büttner



Sponsorenlauf 2020 ist verschoben

Die Shirts sind bereits gedruckt, etliche Kinder haben mit dem Suchen von Sponsoren begonnen.

Die Festbänke waren bestellt, alles war gut aufgegleist und die Planungen waren soweit fortgeschritten, dass unserem Sponsorenlauf am 16. Mai nichts mehr im Weg gestanden hätte: Leider hat die aktuelle Situation nun dazu geführt, dass auch der Sponsorenlauf abgesagt bzw. verschoben werden musste.

Sobald so etwas wie Normalität in unseren Schulalltag und in unser Leben zurückgekehrt sein wird, wird das OK einen Ersatztermin suchen und kommunizieren.

Und im T-Shirt von 2020 kann man auch im nächsten Jahr eine gute Figur machen – wenn es denn 2021 werden sollte.

Für das OK
Daniel Plain



«Momo»

Die 6. Klasse las vor den Frühlingsferien den Roman «Momo» von Michael Ende. Zum Abschluss schrieben die Schüler/innen Aufsätze zu diesem Buch.

Momo ist ein kleines Mädchen, das in einem alten Amphitheater wohnt. Sie hat keine Verwandten. Ihre zwei besten Freunde sind Gigi Fremdenführer, er hat blühende Phantasien und erzählt die schönsten Geschichten. Der andere heisst Beppo Strassenkehrer und ist auch Strassenkehrer. Er ist ein sehr stiller Mensch und sagt auch nur Worte, die er auch wirklich mindestens zwei Stunden studiert hat. Die grauen Herren sind eigentlich nichts ausser gestohlene Zeit. Wenn sie keine Zigarren rauchen würden, die aus gestohlenen Stundenblumen bestehen, würden sie sich sofort in Nichts auflösen. Sie haben, wie schon gesagt, kleine graue Zigarren, bleigraue Aktentaschen und graue Hüte. Alle diese Herren wuseln in der ganzen Stadt umher, schreiben immer wieder etwas in ihre Notizbüchlein und fahren in eleganten grauen Autos herum. Sie sind überall, nur dass niemand sie sieht. Das erleichtert ihnen das Geschäft. Sie bringen jeden einzeln dazu, Zeit zu sparen. Die Zeit, die die Menschen sparen, verschwindet auf besondere Art und Weise einfach und ist nie mehr zu sehen. Die grauen Herren verräumen die gestohlene Zeit einfach. Denn die Zigarren, die die grauen Herren rauchen, sind aus gestohlenen Stundenblumen gemacht.

Momo besitzt die Gabe, den Menschen zuzuhören, so dass ihnen selbst gute Ideen kommen, ohne dass sie etwas sagen muss. Das ist Momos Vorteil, denn die grauen Herren sagen dann oft die Wahrheit, obwohl sie es gar nicht wollen.

Im Buch «Momo» sind es zwar die grauen Herren, die die Zeit klauen, aber ich habe jetzt ein paar ähnliche Vergleiche zu den grauen Herren. Zum Beispiel schaut man in Smartphones,

Games und Fernseher oft rein. Wenn man das zu oft macht, wird man süchtig und das ist dann wie ein «Zeiträuber». Wie die grauen Herren gibt es von dem, was ich in den Beispielen gesagt habe, wahnsinnig viele, aber man merkt es gar nicht so stark, wie viel Zeit verloren geht. Smartphones sind nur bei den Kindern ein «Zeiträuber», die auch ein Smartphone haben, mehrheitlich aber bei den Erwachsenen. Bei den Kindern sind es viel auch so lärmige Plastikspielzeuge, die einem gar nicht so viel Spass machen, sondern nur Zeitdiebe oder sozusagen graue Herren sind. Es gibt viele Plastikspielzeuge, aber sie sind nur Zeitverschwender.

Einige Erwachsene haben ihren Beruf überhaupt nicht gern, da sie aber viel Geld verdienen und reich werden wollen, sagen sie sich, dass sie den Beruf machen müssen, obwohl sie ihn gar nicht machen wollen. Wenn ihr mich jetzt fragt, was das letzte Beispiel mit Zeit verschwenden zu tun hat, ich kann es euch erklären. Wenn man etwas machen muss oder unbedingt will, aber es gar nicht gerne macht, ist es ja verrodelt Zeit. Wenn man Smartphones, Games und Fernseher bekämpfen will, dann soll man für sich keine Zeit mehr daran vertreiben und immer mehr am Fernseher oder Smartphone sein. Ich finde, man soll zuerst für sich schauen und schauen, dass diese Macht nicht dich auch noch beeinflusst. Die Plastiknichtsnutze, die deine Zeit klauen – weg damit! Dafür – wenn überhaupt – schöne und nützende Sachen kaufen. Einen schönen Beruf suchen, auch wenn man nicht so viel Geld damit verdient, Hauptsache, dass man überhaupt Geld verdient und Freude am Beruf hat. Ich selbst würde es genau so bekämpfen, wie ich es geschrieben habe. Das sind so meine Gedanken über Zeit klauen, Zeit klauen verhindern, über Momo und die grauen Herren.

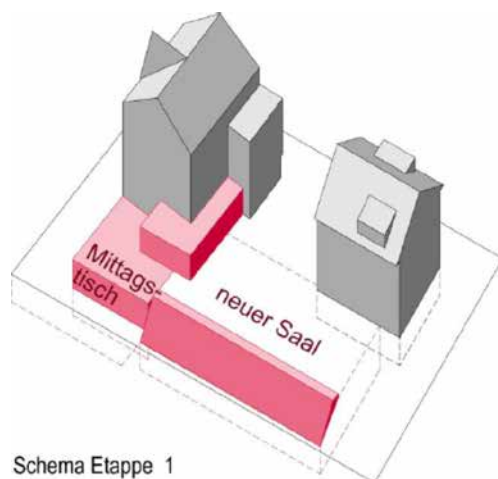
Simon Löhner, 6. Klasse

Ende Juni 2020 sind die Umbauarbeiten beendet

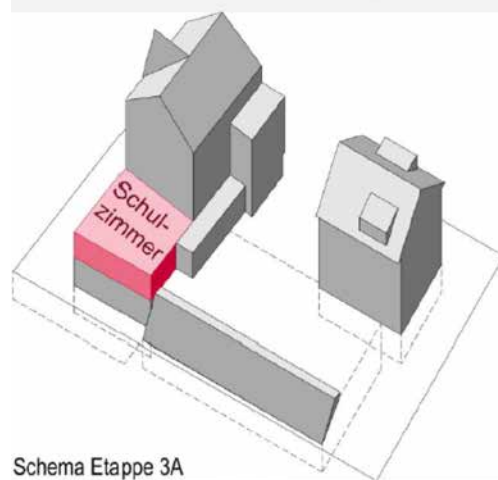
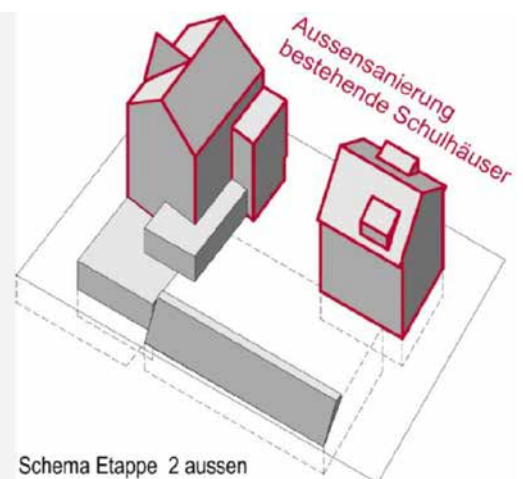
Es wird ein grosser Moment für unsere Schule sein: urz vor den Sommerferien steht der Einzug ins rundum sanierte Backstein-Schulhaus an. Nach zwölfmonatiger Bauzeit können die sanierten Zimmer und der eingeschossige Anbau dem Schulbetrieb übergeben werden. Noch wird in den Räumen intensiv am Innenausbau gearbeitet, das Ende der Bauetappe 2 ist aber absehbar und die Freude auf den Einzug der Klassen und des Sekretariats wächst von Tag zu Tag.

Auch nach der Sanierung behält das Backstein-Schulhaus weitgehend sein originales Erscheinungsbild und nimmt Bezug auf die damalige industrielle Entwicklung vor rund 140 Jahren. Durch das sanfte Eingreifen an den Fassaden bleibt der Charme von früher erhalten und zusammen mit dem eingeschossigen Anbau wird das Backstein-Schulhaus das visuelle Aushängeschild unserer Schule. Im 45. Jahr ihres Bestehens hat sich die Rudolf Steiner Schule Winterthur noch einmal räumlich erneuert und entwickelt. Der Bezug von Saal und Mensa war der erste Quantensprung, nun folgt der zweite: Unsere Schule setzt räumlich ein weiteres Ausrufezeichen.

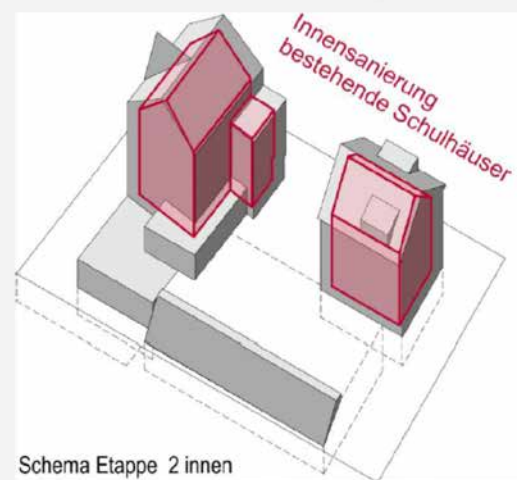
6



1



3A





Während der Bauzeit blieb im Backstein-Schulhaus praktisch kein Stein auf dem anderen. Zwischenzeitlich war im Erdgeschoss der Blick hinauf in den First – abgesehen von den Trägerbalken – frei. Das Haus wurde vollständig ausgekernt und komplett saniert:



Die drei Klassenräume – inkl. jenem im Anbau – sind auf maximal 24 Schüler/innen ausgerichtet. Im Erdgeschoss befinden sich das Konferenzzimmer und das Sekretariat, der angrenzende Anbau erhält eine Dachterrasse, die als Pausenzone genutzt werden kann.



Im gegenüberliegenden, ehemaligen «Rosa»-Schulhaus wurden die drängendsten Mängel behoben: Dach, Fassade, Fenster und WC-Anlagen wurden ebenfalls saniert und auf den neuesten Stand gebracht.

Das beauftragte Architekturbüro unseres Schulvaters Raphael Vanzella ist derzeit auch dabei, die Aussengestaltung zu planen. Die ersten Arbeiten und Installationen – z.B. Spielgeräte für die Kinder – beginnen voraussichtlich in den Sommerferien.



Die Kosten für den zweiten Bauabschnitt, der wiederum über die Immobilienstiftung der Steiner Schulen Zürich finanziert wurde, belaufen sich auf rund CHF 3.4 Millionen Franken.



Die Baukommission und der Vorstand danken allen Lehrer/innen und Schüler/innen für ihre Flexibilität während der Bauzeit. Im Frühling 2017 begannen die Arbeiten für den neuen Saal, gut drei Jahre später hat die Zeit der Provisorien, der Stundenplan-Anpassungen und der eingeschränkten Pausenplatzfläche ein Ende. Zuletzt bleibt uns allen die Hoffnung, dass wegen des Corona-Virus die Baustelle nicht doch noch geschlossen werden muss, der Bauplan eingehalten werden kann und wir im Herbst 2020 das Erreichte feiern können. Wir freuen uns darauf.

Für die Baukommission
Daniel Plain

«Es gibt mehr Ding zwischen Himmel und Erde...» oder Warum wir auch in Corona-Zeiten nicht sofort und mit fliegenden Fahnen online-Unterricht einführen

Die Zeiten sind besondere. Es ist ein Moment des Innehaltens, des Stillstandes. Es wird sichtbar, wie sehr wir der Erde zugesetzt haben, die doch die Grundlage unserer Existenz ist. Es wäre jetzt an der Zeit, wirklich inne zu halten und zu überdenken, wie wir bis jetzt gelebt haben. Zu prüfen, was wert ist erhalten zu werden und wie man die Systeme, die völlig überhitzt sind, auf einer Temperatur laufen lassen könnte, die keinen überfordert.

Gleichzeitig fordert uns die Situation heraus.

**Wir sollen im Home-Office
möglichst genau so effizient
arbeiten wie vorher (also: alles
beim Alten, nur digital...) und
sind gleichzeitig als Eltern ge-
fordert, weil unsere Kinder
plötzlich zu Hause lernen sollen
und unsere Hilfe ab und zu oder
öfter brauchen.**

Also wäre doch Schulunterricht am Computer die einfachste Lösung! Die Schulschliessungen waren kaum beschlossen, da wurde verhaltener Jubel hörbar: Endlich könne die Digitalisierung fortschreiten, wofür man sonst drei Jahre gebraucht hätte, wäre jetzt in drei Wochen zu schaffen.

Mir fiel beim Aufräumen ein Buch von Johannes Greiner in die Hand, das sich mit unserem «Leben mit Maschinen und Medien» (so der Untertitel) befasst. Ein Buch, das mich aufgewühlt hat, in jeder Hinsicht.

Er spricht darin u.a. von einer vierfachen Industrialisierung. Zuerst, mit der Erfindung der Maschinen, die uns die manuelle Arbeit erleichtern sollten, seien gewissermassen die Hände und Arme des Menschen «überflüssig» geworden, da ihre Tätigkeit von allerlei Maschinen übernommen worden ist. Mit der Erfindung und Verbreitung von Transportmitteln wie Zügen, Autos usw. verloren unsere Beine und Füsse an Bedeutung. Die Erfinder und Entwickler der Computertechnik nahmen und nehmen uns bestimmte Denkvorgänge ab – und arbeiten daran, dass es immer mehr werden. Nun gäbe es ja aber noch das zentrale Organ, das viel mehr für uns ist als nur ein blutpumpender Hohlmuskel: das Herz, mit dem wir uns auch mit anderen Menschen verbinden, an das unser Fühlen eng gebunden ist. Doch auch davor macht der vierte Schritt nicht halt, der uns suggeriert, über soziale Netzwerke könnten wir «Freundschaften schliessen» und Verbindungen zu anderen Menschen aufbauen.

Das ist eine Entwicklung, die mich sehr nachdenklich macht. Was ist der Mensch dann noch? Was bleibt übrig von unserer Individualität? Von unserer Freiheit, die uns so wichtig ist, aber doch ständig neu zu erarbeiten wäre?

Natürlich nutze auch ich den Computer als Arbeitsmittel (denn ich glaube kaum, dass es für Sie zumutbar wäre, diesen Artikel in meiner Handschrift lesen zu müssen), natürlich in dieser Corona-Zeit vermehrt, weil auch ich meine Arbeitsaufträge per Mail verschicke, aber es macht mich doch nachdenklich. Denn was auch keine allzu grosse Neuigkeit mehr ist: Bei vielen jungen Menschen nimmt die Fähigkeit (komplexere) Sprache zu verstehen mit häufiger Mediennutzung ab. Davon können Deutschlehrer/innen nicht nur an Steinerschulen ein Lied singen. Sich auf einen längeren Text zu konzentrieren, fällt vielen schwer.

Der Wille wird durch den Computer «aufgesogen» -oder wie sonst sollte es erklärbar sein, dass kaum ein/e Jugendliche/r in der Lage ist, den Computer, das Smartphone nach der vereinbarten Zeit aus der Hand zu legen? Und - Hand aufs Herz - auch für uns ist es eine Herausforderung, wirklich nur das am Computer zu tun, was wir wirklich aus eigenem Entschluss tun wollen (oder müssen) und uns nicht «nur noch schnell» mit Diesem oder Jenem zu beschäftigen.

Dass der Computer tatsächlich ein Energiefresser ist, merke ich immer daran, dass ich bei längerer Arbeit an solchen Maschinen kalte Hände und Füße bekomme – unabhängig von der Umgebungstemperatur.

Natürlich kann und will ich keine Entwicklungen zurückdrehen, Computer verteuflern oder wieder mit Faustkeil und Fellschurz durch die Gegend laufen. Aber mir und vielen meiner Kolleg/innen ist es ein Anliegen, das Denken, Fühlen und Wollen unserer Schüler/innen erst einmal ausreichend zu entwickeln, ehe wir sie mit den Möglichkeiten bekanntmachen, sich dies alles von anderen wieder abnehmen zu lassen. Erst damit haben sie wirklich eine Möglichkeit zu wählen, statt von Anfang an darauf konditioniert zu werden.

Natürlich verstehe ich das Bedürfnis der Jugendlichen nach Austausch mit Klassenkolleg/innen, natürlich nehme ich Nöte von Eltern ernst. Dennoch, denke ich, sollten wir versuchen, uns vor «Schnellschüssen» in Acht zu nehmen.

Wir sind forschend, fragend und versuchend unterwegs, haben unsere ersten Erfahrungen damit gemacht, Klassen online zusammenzubringen. Ein Gespräch, so wie es im Unterricht zustande kommt, ist so aber kaum möglich. Wohl kann man für eine gewisse Zeit ein Stoffgebiet präsentieren, aber das, weshalb ich den Beruf so schätze, das eigentliche Herzstück der Pädagogik, nämlich die direkte Beziehung zu den Schüler/innen, der Austausch von Mensch zu Mensch kommt dabei nicht zustande.

Ausserdem – auch das ist bekannt – braucht der Mensch vier Wochen, um eine neue Gewohnheit bei sich anzulegen. Wenn es etwas ist, das für uns mit Bequemlichkeit verbunden ist (und das ist der vermehrte Umgang mit Computern), geht es sehr einfach und schnell. Auch das Anlegen anderer Gewohnheiten braucht vier Wochen; wenn es aber Dinge sind, die weniger bequem sind (z.B. sich bestimmte Dinge – wieder – abzugewöhnen), brauchen wir viel mehr Energie. Deshalb will es gut überlegt sein, welche neuen Gewohnheiten wir jetzt vielleicht anlegen, denn das Abgewöhnen braucht viel mehr Kraft, Nervenstärke und Aufwand als das Angewöhnen.

Im Übrigen: Auch an anderen Schulen werden jetzt so langsam die Grenzen des digitalen Unterrichts sichtbar. Denn Schüler/innen, die von zu Hause aus nicht so viel Unterstützung beim Erledigen ihrer Aufgaben bekommen (können) und solche, die mit sprachlichen Barrieren zu kämpfen haben, werden durch digitalen Unterricht ganz schnell abgehängt.

Für die Schulführungskonferenz
Jana Bidaut

Auswahl von Literatur zum Thema:

- Manfred Spitzer: Digitale Demenz
- Nicolas Carr: Wer bin ich, wenn ich online bin und was macht mein Gehirn so lange?
- Johannes Greiner: In Ahrimans Welt. Leben mit Maschinen und Medien.

Ernst Heinzer

Vielen von uns ist er an der einen oder anderen Stelle begegnet – Ernst Heinzer.

Als Lehrer habe ich ihn nicht erlebt, dazu lag sein aktive Lehrerzeit schon zu lange zurück, als ich an die Schule kam.

Aber im Zweig und bei Schulveranstaltungen konnten man Ernst Heinzer und seine Frau immer wieder treffen und sprechen.

Mit grosser Aufmerksamkeit verfolgte er das Schulleben, las die verschiedenen Veröffentlichungen, besuchte Theater- und Eurythmieaufführungen, Quartalsfeiern und Jahresfeste und gab immer wieder wach und humorvoll Rückmeldung zu dem, was er gesehen, gehört und wahrgenommen hatte.

Am 15. März ist Ernst Heinzer verstorben. Wir denken mit grosser Dankbarkeit an ihn und an sein Wirken für unsere Schule.

Für das Kollegium
Jana Bidaut



Angela Weishaupt

Mitte März erreichte uns die traurige Nachricht, dass Angela Weishaupt verstorben ist.

Einige von Ihnen werden ihr sicher auf die eine oder andere Weise begegnet sein – sei es für einen kurzen Moment auf der Strasse, wenn sie eines der Kinder von seinem Klassen- in das Heileurythmiezimmer oder zurück begleitete, sei es etwas intensiver, wenn Sie vielleicht eines Ihrer Kinder für eine Zeit in Angelas Obhut gegeben haben.

Immer suchte Angela das Gespräch mit den Eltern der ihr anvertrauten Kinder. Meist wurde man eingeladen, an einer ihrer Heileurythmiestunden teilzunehmen und zu schauen, wie sie mit dem Kind arbeitete.

Oft ergaben sich danach intensive Gespräche. Für mich war da immer wieder beeindruckend, wie genau sie die Kinder in den Blick genommen, was sie alles beobachtet hatte. Als Mutter fand ich bei ihr immer ein offenes Ohr, wenn es um Fragestellungen in Bezug auf meine Kinder ging. So manche hilfreiche Anregung verdanke ich den Gesprächen mit Angela, für ich ihr sehr dankbar bin.

Jana Bidaut



Die Zusammenarbeit zwischen mir als Eurythmielehrerin und ihr als Heileurythmistin war stets bereichernd, herzlich und je nach Situation von grossem Ernst oder von heiterer Stimmung geprägt. Wenn sie zur Hospitation meinen Unterricht besuchte, weil ihr Rat zu einer konkreten Frage gebraucht wurde, begegnete mir Angela auf Augenhöhe.

Wer das Glück hatte, sie auf der Bühne bei der künstlerischen Arbeit zu sehen, dem fiel auf, dass Angela die eurythmischen Gebärden mit Genauigkeit, Wärme und einer berührenden Ausdruckskraft gestalten konnte.

Katinka Penert

Eine weise Frau ist keine Hexe - Eurythmiemärchen der 6. Klasse

Im Oktober war unsere Suche beendet. Die Klasse hatte sich unter vielen Vorschlägen für das Märchen «Die Gänsehirtin am Brunnen» von den Gebrüdern Grimm entschieden. Die Arbeit konnte beginnen. Es gab viele Proben mit Musik, Einzelproben, Kostümpuben, aber auch so manches Gespräch über die Bedeutung der einzelnen Rollen. Manchmal wurden auch Diskussionen daraus. So hat uns einmal ganz besonders beschäftigt, ob die Alte vielleicht eine Hexe war oder nicht. Fast hätte es Streit unter den Jugendlichen gegeben, was denn nun eine Hexe sei. Wir einigten uns dann darauf, dass es wohl weise Frauen gegeben hat, die Zauberkräfte besaßen.

Es war eine grosse Freude mitzuerleben, wie sich alle Kinder in der Klasse mit ihren Rollen verbunden haben und wie sicher sie nach und nach wurden. Am Anfang war manches nur zu erraten und mit der Zeit wurde es ein gemeinsames Ganzes.



Fotos © Ralph Levin

Nach dem Aufführungswochenende schrieben die Schülerinnen und Schüler einen Rückblick auf die Arbeit am Märchen. Hier einige Auszüge:



«Als wir im Herbst das Märchen ausgewählt hatten, habe ich mir nicht vorstellen können, dass das jemals gut werden könnte. Nach den ersten Proben konnte ich mir allerdings sehr gut vorstellen eine Gans zu sein. Am meisten Spass gemacht hat mir, dass ich frech sein konnte.» Simeon

«Bei dem Eurythmie- Märchen fand ich eigentlich die Kostüme am schönsten. Mir fiel es schwer, in meine Rolle zu schlüpfen, wenn ich nicht in Stimmung oder müde war. Meine Rolle, die älteste Prinzessin, ist zickig, eitel und eifersüchtig auf die kleinste Schwester, die des Vaters Liebling ist.» Aiyana

«Ich fand es cool, dass die ganze Klasse an einer Sache zusammen geübt hat. Das Üben von den Lauten und den Formen fand ich überhaupt nicht schwierig. Es war schwierig, in das Publikum zu schauen, weil ich dann nie wusste, wo ich hinschauen sollte.» Orea

«In der Probenzeit hatte ich ziemlich viel Spass, weil wir so viel geprobt haben und fast keine Schule hatten. Ich war am Tag der offenen Tür ein bisschen aufgeregt, aber ich habe die Aufführung ohne Fehler überstanden.» Siro

«Als dann die Zuschauer kamen: Bumm! Ich war total nervös! Also nicht so nervös wie man sich das vorstellt! Nee, ich bin Publikum gewöhnt. Aber ich habe mich dabei ertappt, wie ich hinter der Bühne immer rumgelaufen bin oder leise redet habe.» Lia

«Mir hat bei dem Märchen alles gut gefallen. Am besten fand ich die Verwandlung, die ist uns sehr gut gelungen. Mir hat bei der Wasserrolle alles sehr viel Spass gemacht.» Soraya

«Mir hat es gut gefallen, wenn ich auf der Bühne gewesen bin, denn hinter der Bühne war es langweilig, man konnte nicht mal tuscheln. Aber sonst war es gut und man hatte Spass dabei.» Timo

« Als dann das Publikum da war, war es schon ganz anders als bei den Proben. Als der Vorhang aufging, wusste ich nicht, wo ich hinschauen sollte. Deswegen war ich froh, als der Text begann. Am Schluss ging es dann aber recht gut.» Meilina



«Ich fand es ein bisschen schade, dass wir so lange geübt haben und dann haben wir es nur zweimal aufgeführt. Ich fand, alle haben sich Mühe gegeben und dann ist es uns auch gut gelungen, am Schluss haben alle ziemlich lange geklatscht.» Kaya

« Es war für mich schwer, immer in einer Grafhaltung zu bleiben. Wenn ich noch einmal ein Märchen spielen würde, würde ich eine Rolle nehmen, die ganz sicher einen Schleier hat.» Loviisa

«Der Charakter meiner Rolle ist eigentlich sehr einfach, im ganzen Märchen ist der König: glücklich, wütend, traurig, glücklich, ängstlich, sehr glücklich und nochmals glücklich. Ich fand es auch nicht schwierig, diese Gefühle nachzubilden, weil ich das sehr gerne tue.» Sofi-Lu

«Ich fand es toll, dass wir mal eine ganz neue Epoche hatten und dass wir uns so viel bewegt haben. Meine Rolle fand ich toll, weil «die Alte» eine eher geheimnisvolle Person ist.» Mariam

« Die Rolle der Königin hat mir am besten gefallen, weil ich da ein bisschen länger auf der Bühne war und trotzdem nicht im Mittelpunkt stand. Das Üben bei den Proben fand ich manchmal nervig, weil wir manche Stellen oft wiederholen mussten, aber die Proben mit Beleuchtung und Kostümen haben mir sehr Spass gemacht.» Anna



« Als ich mit dem Fahrrad vom Bahnhof nach Hause fuhr, lernte ich die Laute auf dem Fahrrad und den Text konnte ich immer besser. Die Formen dachte ich immer mit.» Majuna

«Ich fand gut, dass wir nie einen Einsatz verpasst haben als Gänse. Mir hat auch das Kostüm gefallen.» Mattia

« Wir Gänse mussten probieren, einen sehr lustigen Charakter darzustellen, es war nicht gerade so einfach wie es aussah. Es war sehr anstrengend, weil wir immer soweit mit dem Körper runter mussten.» Navin

« Die Musik und die Beleuchtung haben mir sehr gefallen. Die Musik fürs Spinnen und fürs Wasser fand ich am besten. Nach der Aufführung sah ich noch einen Freund, der das Märchen auch gesehen hatte. Er fand es toll und das machte mich froh.» Ephraim

« Zu Beginn dachte ich noch: « alle diese Laute auswendig zu lernen ist unmöglich.» doch mit der Hilfe von Marcel konnte ich die Laute dann am Ende doch.» Max

« Klar, ich war nervös, mit Zuschauern war es ganz anders als bei den Proben. Ich war aufgeregt aber das Publikum hat mir gleichzeitig auch geholfen, das meiste richtig zu machen.» Simon

« Als ich das erste Mal auf die Bühne kam, machte ich vor Aufregung die Laute zu schnell und musste manchmal noch warten. Aber am Samstag bei der zweiten Aufführung war alles wieder gut.» Marcel



Die Arbeit am Märchen war für mich rückblickend eine Art Krönung des 6. Schuljahres und es war eine sehr schöne Möglichkeit, alle Kinder noch einmal ganz neu kennenzulernen. Es wurde sehr fleissig gearbeitet und meine Rolle als Lehrerin war es oft, den Kindern zu ermöglichen, das was sie als Wunsch, Können und Keim in sich trugen, mutig zu zeigen.

Claudia Probst

«Der Diener zweier Herren»

Wie so Vieles stand auch das 8. Klass-Theater in diesem Jahr unter einem ganz besonderen Stern.

Es hatte eine Weile gedauert, bis wir ein passendes Stück gefunden hatten, denn Vieles war zu bedenken. Sollte es eher ein modernes Stück sein oder ein klassisches? Ein ernstes Stück oder ein humorvolles? Wer kann sich welche Art von Rolle vorstellen? Was für eine Botschaft soll das Stück haben? Viele Vorschläge und viele Argumente waren abzuwägen.

«Der Diener zweier Herren» sollte es schliesslich werden, ein Stück in der Tradition der italienischen Commedia dell'arte mit viel Witz und Situationskomik.



Die Rollenwahl war abgeschlossen und die intensive Probenzeit begann, wie immer, in der ersten Sportferienwoche. Langsam tastete sich jede/r an ihre, an seine Rolle heran, entdeckte vielleicht neue Aspekte, lebte sich immer mehr in den Charakter ein. Auch manche/r, der/dem das Stück am Anfang nicht ganz so zugesagt hatte (so ein Prozess braucht immer Kompromisse), entdeckte die schönen Stellen und die Qualität der eigenen Rolle. Immer mehr machte die Klasse das Stück zu «ihrem», viele übernahmen Verantwortung für die Dinge, die «nebenbei» auch noch sein mussten. Einige arbeiteten sich in die Kunst des Schminkens und Frisierens ein, andere engagierten sich bei der Gestaltung des Bühnenbildes, wieder andere sorgten dafür, dass auch hinter der Bühne alles «rund» lief, Requisiten am rechten Ort waren, Umbauten klappten. «Nebenbei» wurden auch die Kostüme gesucht und gefunden.



Je näher die Aufführungstermine rückten, um so präsenter wurde auch etwas anderes: das Corona-Virus. So kam es, dass wir die Schüleraufführung vor vollem Saal spielen konnten, die anderen beiden Aufführungen aber jeweils geschlossene Veranstaltungen für die Eltern der Klasse waren und die Sonntagsvorstellung gar ganz abgesagt werden musste.

Ganz herzliches möchte ich an dieser Stelle Milan Stieger danken! Er hat unglaublich schnell, unkompliziert und hoch professionell ermöglicht, dass die Schüler/innen nun eine Aufnahme der Inszenierung haben, die sie mit ihren Eltern, Grosseltern, Paten teilen können, denen es leider nicht möglich gemacht werden konnte, die Vorstellungen live zu erleben. DANKE, MILAN!

Jana Bidaut



15

alle Fotos © Matthieu Bidaut

Schneesportlager Sportgruppe Schneestern 2020 Tschierv/Minschuns

Ein bisschen mehr geht (fast) immer! Unser altbekanntes Lagerhaus im beschaulichen Tschierv sowie ein zusätzlicher Anbau, der unser Lager nochmals um ein paar Betten erweiterte, war wiederum perfekt ausgenutzt. Abenteuerlustig und voller Tatendrang sind wir am 8. Februar in Winterthur in den Zug gestiegen, während das voll gepackte Auto mit Anhänger uns das Tragen abnahm.

Was der Wind im Gebirge für eine Kraft haben kann, war für uns faszinierend, aber an zwei Tagen auch der Grund, warum wir früher Schluss machen mussten oder erst später beginnen konnten.

Neben verschiedenen sehr guten Fahrer/innen hatten wir auch einige Anfänger/innen mit im Lager, das heisst zumindest am Anfang war dem so. Denn am Ende der Woche haben alle ziemlich flott ihre Kurven die Hänge hinab gezogen. Für uns Leiter/innen ist das neben vielem Anderen auch ein Grund, warum das Lager in jedem Jahr von Neuem Freude bereitet.

Skifahren, Snowboarden, Schneeschuulaufen, Bobfahren, Gesellschaftsspiele machen, in den Tiefschnee springen und vieles mehr hat uns eine erlebnisreiche Woche beschert, die wohl niemand so schnell vergessen wird. Da haben wir nochmals vorgeholt, worauf wir momentan sicher verzichten müssen!



Zusammen waren wir 58 Kinder und Jugendliche, zwei Profiköche mit familieninterner Unterstützung sowie zwölf Leiterinnen und Leiter. Ihr könnt euch vorstellen, dass die Pfannen in der Küche bis über ihre Kapazitätsgrenze hinaus genutzt wurden. Trotzdem wurden wir aufs Neue mit abwechslungsreichem und vor allem schmackhaftem Essen verwöhnt.

Herzlichen Dank an alle, die das möglich gemacht haben: das super Leiter/innenteam, die überragende Küche und vor allem auch alle fröhlichen und sportlichen Kinder und Jugendlichen!

Und nächstes Jahr geht die Geschichte weiter. Notiert euch jetzt den Termin für das Lager im kommenden Jahr: 13. bis 20. Februar 2021.

Das Wetter hat das zum Teil ebenso gut gemacht. Abwechslungsreich war es definitiv, neben perfekt blauem Himmel und schönen Pisten haben wir auch sehr stürmische Zeiten miterlebt.

Fürs Skilagerteam

Pascal de Lapersonne und Valeri Heim



Mitteilung der Bazarleitung

Der Frühling ist traditionell etwas ruhiger für die Bazarleitung.

Wir nehmen Verbesserungswünsche entgegen und beginnen - mehr gedanklich als mit effektiver Arbeit - mit den Vorbereitungen für den 1. Advent 2020.

Wir möchten:

- den Samstag Abend (ehemals Raclette-Plausch) wieder beleben,
- die Dekoration, vor allem auf dem Vorplatz, noch etwas weihnachtlicher gestalten,
- Konzepte und Möglichkeiten entwickeln und ausprobieren, den Bazar als «Adventserlebnis für alle Sinne» bekannter zu machen, um damit mehr Winterthurer Familien in die Reithalle zu locken
- die Ausgaben soweit wie möglich reduzieren, um das Budgetziel zu erreichen.

Um dies alles angehen zu können, haben wir seit diesem Frühjahr Zuwachs erhalten. Es freut uns sehr, Gabor Nemeth im Team zu begrüssen. Er wird sich um Marketing und Werbeaktivitäten sowie einzelne Dekorationen kümmern und ergänzt die Bazarleitung mit seinem Wissen und seinem Netzwerk. Schön, dass du dabei bist, Gabor – wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Bevor wir uns gemeinsam an die Arbeit für den kommenden Bazar machen, haben wir für euch noch das Erreichte vom letztjährigen. Unsere Zahlenfee, Claudia Levin, hat die Buchhaltung fürs letzte Jahr abgeschlossen und wir können stolz sein.

Der Gewinn 2019 ist ein grosser Betrag von CHF 67`500.00

Wir sagen DANKE an alle für euren Beitrag!

Für den kommenden Bazar haben sich noch keine grossen Veränderungen angekündigt. Die einzelnen Stände, welche einen Wechsel anstreben, haben die Leitungen bereits übergeben oder sind daran die Übergabe vorzunehmen. Wir sind immer sehr froh schon früh zu wissen, wo Veränderungen gewünscht sind. So können wir darauf auch frühzeitig reagieren. So geht dies auch mit unserer Küche.

Der langjährige Küchenchef Martin Petrinec wird seine Aufgabe übergeben.

Wer die Küche und damit eine grosse Verantwortung übernimmt, ist noch unklar – gerne vermitteln wir oder Sie melden sich bei Interesse direkt bei Martin Petrinec.

An diesem Bazar wird er die Nachfolge einführen und somit einen reibungslosen Übergang zu einer neuen Küchenleitung gewährleisten. Wer möchte dem Restaurant neue Impulse geben? Wir freuen uns auf eure Anfragen.

Bis zu den Sommerferien stecken wir den Rahmen für den kommenden Bazar und machen uns im Spätsommer dann daran, das Adventserlebnis für alle Sinne detailliert zu organisieren.

Für die Bazarleitung
Ralph Levin

Information zum Bazar 2021 und 2022

Unser Veranstaltungsort ist ein denkmalgeschützter Fachwerkbau, eine ehemalige Kaserne mit zwei Reithallen. Gebaut wurde sie vom renommierten Architekten und Winterthurer Stadtbaumeister Wilhelm Bareiss im Jahre 1860. Die ehemalige Kavalleriekaserne wurde 1986 umfassend renoviert und in ein Tagungs-, Seminar- und Veranstaltungszentrum umgebaut mit geräumigen Seminarräumen, Theoriesälen, Sitzungszimmern und Büros. Mindestens seit damals nutzen wir davon die grosse Reithalle, den Vorplatz und einzelne Räume auf beiden Etagen. Wir empfinden «unseren» Bazar an diesem Ort als sehr gemütlich und auch von Seiten der Stadt Winterthur gilt der Bazar der RSSW als eine der eingesessenen Veranstaltungen im Jahr, wenn, ja wenn das Militär die Räumlichkeiten nicht frühzeitig reserviert.

Konkret ist es so, dass das Militär, das jährliche Oktoberfest und «Public-Viewing» Anlässe während Grossveranstaltungen dem Bazar vorgezogen werden.

Und so kommt es nun, dass unsere Reservationsanfrage für den Bazar 2021 zurückgewiesen wurde. Das Militär besetzt die Reithalle von Ende November bis zum 3. Advent 2021.

Was wir auch schon länger vermutet hatten, ist nun ebenfalls Realität geworden – 2022 wird die MZA Teuchelweiher, wie die Anlage genannt wird, in der Adventszeit durch das Public Viewing für die Fussball WM in Katar genutzt.

Wir haben also mindestens für diese zwei Jahre eine Herausforderung zu meistern.

Was tun wir?

Eigentlich gibt es nur zwei Möglichkeiten:

- Wir verschieben den Bazar auf einen Frühlings- oder Herbst- oder Spätherbsttermin – verbleiben dafür aber in der MZA Teuchelweiher.
- Wir suchen einen alternativen Veranstaltungsort, um den Bazar am 1. Advent stattfinden zu lassen.

Beide Optionen sind derzeit in Prüfung. Beide Optionen haben Vor- und Nachteile. Leider ist eine bazartaugliche Lokalität in Winterthur gar nicht so einfach zu finden. Oder auch diese sind 2021 an unserem Wunschtermin, dem 1. Advent, bereits reserviert. So ist es leider auch zum Beispiel beim Kirchgemeindehaus an der Liebestrasse, wo der Bazar in der Anfangsphase der RSSW stattgefunden hat.

Es wird also nicht ganz einfach – aber wie wir es alle in diesem Frühling erleben dürfen – wir wachsen an unseren Herausforderungen!

Die Bazarleitung wird diese Entscheidung nicht alleine treffen. Der Vorstand und die Schulleitung werden uns unterstützen und jede Lösung wird mit dem Kollegium und der Geschäftsführung abgesprochen sein – schliesslich sind wir als Bazarleitung auf die Unterstützung aller angewiesen.

Wir sind uns sicher, eine gute Lösung zu finden. Wer uns dabei helfen möchte, darf sich gerne bei uns melden, denn eine Neuplanung an einem neuen Ort bringt ganz schön viel Arbeit mit sich – jede Unterstützung, zum Beispiel als «Task-Force» oder «Spezial-Bazar-Team» hilft uns, mit der Herausforderung umzugehen. Sicher ist, dass die Lösung bereits bei diesem Bazar bekannt sein muss – schliesslich müssen wir die Gäste über den nächsten Bazar schon dieses Jahr informieren.

Sie, liebe Eltern, machen bitte weiter wie vorher, machen Sie sich Gedanken zu Ständen oder setzen Sie Ihre Ideen um, denn so oder so werden wir auch 2021 und 2022 eine Form zur Verfügung stellen, die Arbeiten zu präsentieren und zu verkaufen.

Wann und wo – das lassen wir hier einfach mal offen.

Für die Bazarleitung
Ralph Levin

Konfistand - Konfiverkauf



Konfitüren-Konfitüren-Konfitüren

Der Konfistand am Bazar war ein voller Erfolg. Jetzt haben wir noch einen Restbestand. Auch diese Konfis würden gerne noch ein Brötchengeber finden. Also: Wer es verpasst hat, sich am Bazar mit Konfis einzudecken fürs Jahr, oder wer seine Konfi schon aufgegessen hat oder einfach nochmals die Lieblingskonfi haben möchte, kann sich bei Felicia Plain über Email melden.

f.plain@gmx.ch,
oder per SMS 076 231 17 82

- Auf Wunsch kann die Konfi auch geliefert werden.



Gläser à Fr. 5.-:

Konfitüren:

Waldbrombeeren, Holunderbeeren,
Reineclaude, Zwetschgen, Quitten,
Rhabarber-Cassis, Holunder-Brombeer,
Cassis-Josta, Johannisbeer-Josta,
Johannisbeer (rot),
Gartenbeeren (Johannis/Cassis/Himbeeren),
Pfirsich, Pfirsich-Ingwer,
Johannisbeer-Stachelbeer, Kornelkirschen,
Kirschen, Himbeeren,
Himbeeren-Johannisbeeren (Spitzmüsli),
Zwetschgen-Pfirsich, Pflaumen,
Erdbeer-Rhabarber

Gelees:

Holunder klar, Trauben klar,
Johannisbeer (rot/schwarz) klar,
Kornel klar, Quitten klar,

Gläser à Fr 3.-:

Quitten klar
Gurken süss-sauer mit Curry

Es hât solangs hât!
En Guete

Felicia Plain und Susanne Ribi



Programm in Corona-Zeiten

Aufgrund der besonderen Lage
können wir unsere Zweigabende
bis auf Weiteres nicht durchführen.

Sobald wir genaueres wissen
werden wir dies auf
andersen-zweig.ch bekannt geben.

Bakterien [und Viren] können nur dann gefährlich werden, wenn sie gepflegt werden. Sie werden am intensivsten gepflegt, wenn der Mensch in den Schlafzustand hineinnimmt nichts anderes als materialistische Gesinnung. Es gibt noch wenigstens ein Mittel, das ebenso gut ist wie dieses. Das ist, in einem Herd von epidemischen oder endemischen Krankheiten zu leben und nichts anderes aufzunehmen als die Krankheitsbilder um sich herum, indem man einzig und allein angefüllt ist mit der Empfindung der Furcht vor dieser Krankheit. Kann man nur ein wenig mildern diese Furcht durch werktätige Liebe zum Beispiel, wo man unter den Verrichtungen der Pflege für die Kranken etwas vergessen kann, dass man auch angesteckt werden könnte, so mildert man auch durchaus die Pflegekräfte für die Bakterien.



Du bestimmst was im Wohnraum steht

Möbel die aus der Schreinerei Florian Hunziker stammen sind einwandfrei in Form und Funktion und erfüllen deine individuellen Wünsche. Seit 2001 betreibt Florian Hunziker die Schreinerei im Zentrum von Frauenfeld im Gewerbehaus zur Gerbe. Massivholz ist sein wichtigstes Material. Seine Beschaffenheit findet er von Jahr zu Jahr interessanter. Das erfrischende am Beruf ist der Kontakt zu den Kunden.

Jedes Projekt startet mit einer neuen Idee und endet mit einem Produkt, das so einzigartig ist wie Du selbst.

Du darfst ihn anrufen 078 689 38 80

und Du bist deinem Wunschmöbel ein Telefongespräch näher.

moebel_punkt anders

Florian Hunziker / Schreinerei

Ballierestrasse 17 / 8500 Frauenfeld / Mobile 078 689 38 80
florian@moebel-punkt-anders.ch / www.moebel-punkt-anders.ch

SCHÖNE BIO DESIGN STOFFE



DEIN ONLINESHOP UND
STOFFLADEN IN WINTERTHUR

WWW.YINGDESIGN.CH

KATHARINA-SULZER-PLATZ 8
8400 WINTERTHUR

LÄNGERE ÖFFNUNGSZEITEN

DIENSTAG - FREITAG: 9.00 - 12.30 UHR, 13.30 - 17.30 UHR
SAMSTAG: 9.00 - 14.00 UHR



Atelier für Streichinstrumente

An- und Verkauf, Mietinstrumente,
Neubau, Reparaturen, Bogen, Saiten,
Etuis und Zubehör.

Öffnungszeiten Atelier:

Montag bis Freitag vormittags nach Vereinbarung,
nachmittags 14-18 Uhr · Sa 10-14 Uhr



CARABALLO GEIGENBAU

Römerstrasse 191 · 8404 Winterthur

Tel. 052 242 16 11

www.caraballo-geigenbau.ch



Mit Freude Leben.ch

Den Körper fördern, die Seele füttern - glücklich,
liebend und zufrieden

Schöne Steinherzen für Geschenke von Herzen

Selbst aussuchen - Termin nach Vereinbarung
079 733 3390 - Ralph Levin

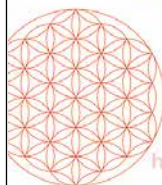
Massageroller
Lapis Vitalis
Tsesit
Kryptomelan
Handschmeichler
Heilsteine

Neu: Fotos auf Schieferplatten gedruckt

www.mitfreudeleben.ch
ralph@hallolevin.ch

Musik zum Geniessen und Meditieren
...und vieles mehr

hallolevin, Ralph Levin, 8304 Wallisellen



LexTho GmbH
Aspstrasse 44
CH-8472 Seuzach

LEXHO.ch
Ihr Lichtprofi Elektrosysteme

Tel. 052 320 00 40
Fax 052 320 00 41
info@lextho.ch

Lichttechnik Elektrosysteme Installationstechnik

www.lextho.ch

Ansprechpartner: Peter Gächter

musik



klings gut

Musikinstrumente
Miete, Verkauf
Reparatur

St. Georgenstr. 52 • 8400 Winterthur
Telefon 052 213 24 55 • www.spiri.ch

Gartenwerke der besonderen Art

Ob elementar, praktisch oder
heimelig: Unsere Naturgarten
vereinen

- wichtige Biodiversität
- auserwählte Baumaterialien
- nachhaltige Gartenpflege

Mit Leib und Seele

ART GARTEN GmbH

ArtGarten Swiss GmbH

Asylstrasse 21, 8620 Wetzikon ZH

www.artgarten.ch

www.facebook.com/artgarten.ch

elementar

Ein grosser Natur-
garten kombiniert
funktional und visuell
alle vier Elemente.

praktisch

Ein Ort, der die Natur mit
gezielten Bauelementen
unterstützt und eine
klare Funktion hat.

heimelig

Natur auf kleinem
Raum, eine Oase
die zum Verweilen
einlädt.

Bio-Lammfleisch



Auf unserem Bio-Bergbauernhof im Safiental (GR) auf 1600 Meter über Meer, haben wir neben Kühen, Rindern, Kälbern und diversen Kleintieren, 20 WAS-Schafe. Sie dienen in unserer steilen Bergregion zur Landschaftspflege. Den ganzen Sommer verbringen die Tiere auf der Weide und fressen ausschliesslich Gras von der Bergwiese. Dieses Jahr war ein guter Sommer und so kamen anfangs Winter viele Lämmer zur Welt.

Wir verkaufen unser Bio-Lammfleisch neu direkt an die Kunden. Die Tiere werden in der Dorfmetzgerei, nur 5 Minuten vom Hof geschlachtet und verarbeitet.

Gerne nehmen wir Ihre Bestellung entgegen:

- $\frac{1}{2}$ Lamm (ca. 7,5 Kg à 32.00 Fr./Kg)
- 1 ganzes Lamm (ca. 15 Kg à 30.00 Fr./Kg)

Jeweils im Mischpaket (Kotelett, Gigotsteak, Voressen, Rollbraten), vakuumiert und portioniert (für 2 Personen)

Das Fleisch wird Ihnen auf Wunsch gerne nachhause geliefert (ab Ende März).

Unsere weiteren Bio-Produkte: Rindfleisch (im Mischpaket) Salsiz, Fitnesssalsiz, diverse Grillwürste, Honig und Eier

BIO Hof Hunger

Roland Hunger

Usser Zalön 9

7107 Safien-Platz

hungerroland@gmx.ch

081 647 11 20 / 079 564 87 98



Damit auch
die Seele
ein Zuhause hat

- alles Weitere ist

bauen



src-architekten.ch

Sabine Stindt Rhiner

David Rhiner

Michel Cuendet

RO STOFFE

POLSTEREI VORHÄNGE
EINRICHTUNG BERATUNG

Wir dürfen arbeiten und beraten
Sie gerne bei Ihnen zu Hause!



www.rostoffe.ch

IHRE ANZEIGE HIER

INFORMATION:

APOST@RSSW.CH

052 202 1997



PRO VELO
WINTERTHUR

Velofahrkurse

von Pro Velo Winterthur

in Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei

Anmeldungen und Infos
www.provelowinterthur.ch



Im Moment keine Veranstaltungen - Informationen: www.rssw.ch